

Bote aus dem Riesen - Selen - Sp. Zeitung für alle Stände.



Sechsundsechzigster

Jahrgang.

Nr. 170.

Hirschberg, Mittwoch, den 24. Juli

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche exkl. Abfragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditisten 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Die schlesische Leinenindustrie und die Zollgesetze.

II.

D. Folgende Zollsätze und Bestimmungen sind es, um deren Abänderung zur Sicherung der deutschen und speziell der schlesischen Leinenindustrie es sich handelt.

Zuvorüberst um den Eingangszoll auf rohes Leinengarn; derselbe beträgt pro Ctr. Ml. 1.50 ohne Berücksichtigung der Fracht und des Werthes der Garne. Dieser Zollsatz muß als viel zu gering und überhaupt als ganz irrational bezeichnet werden.

Wir haben es in Schlesien, dessen Spinnereien circa 110,000 Spindeln haben, mit einer Konkurrenz von 350,000 Spindeln an unserer Grenze zu thun. Und dieser Konkurrenz können wir in Bezug auf Billigkeit nicht gleichkommen. Viele unter den heutigen böhmischen und mährischen Spinnereibesitzern haben ihre Fabriken außerordentlich billig erworben, nachdem die anfänglichen Besitzer bankrott geworden waren.

Auch zahlt man in den böhmischen Spinnereien viel niedrigere Arbeitslöhne als bei uns, und es ist erstaunlich, daß die Arbeiter bei so flägigem Lohn noch existieren können. Ferner gibt es in Österreich eine Fabrikgezgebung, welche dem Fabrikanten die äußerste Ausnützung der Arbeitskräfte gestattet. Sollen nun die deutschen Spinner, um mit denen Österreichs die Konkurrenz auf Leben und Tod weiter zu führen, darauf bringen, daß die wohlthätigen Bestimmungen, die unsere Gesetzgebung betrifft der Gesetzgebung von Frauen und Kindern in den Fabriken enthält, wieder aufgehoben werden?

Aber noch ein überaus wichtiger Grund tritt hinzu, um dem deutschen Spinner das Bestehen neben dem österreichischen unmöglich zu machen; es sind die fortwährenden Schwankungen der österreichischen Valuta. In einer Denkschrift des Verbandes der deutschen Leinenindustriellen, die in den ersten Monaten des vorigen Jahres erschienen ist (Osnabrück, bei J. G. Kästling) findet sich hierüber folgende Stelle: „Nicht zu übersehen sind die besonderen Nachtheile, welche gegenüber dem österreichischen Spinner für den deutschen in der veränderlichen österreichischen Valuta liegen, wodurch dem deutschen Spinner, besonders in politischen, unsicheren Zeiten erheblicher Schaden zugefügt wird.“

Dieser Umstand bringt sogar den Schein hervor, als ob die österreichische Leinenindustrie leistungsfähiger sei als die deutsche, indem österreichische Spinner, wenn sie in Reichsmark nach Deutschland verkaufen, bei Kalkulation in österreichischen Gulden oft billiger liefern als der deutsche, in Reichsmark kalkulirende Fabrikant produzieren kann.“

Ein Beispiel mag dies veranschaulichen:

Wenn ein Schöck Garn auf dem Trautenauer Markte 50 Gulden kostet, so müßte der österreichische Spinner, wenn 1 Gulden = 2 Mark wäre, Ml. 100 dafür fordern. Da aber der Guldenkurs heute 175 steht, so kann er dasselbe Schöck Garn bereits zu Ml. 87.50 verkaufen; sinkt der Kurs bis auf 160, wie es in letzter Zeit vorgekommen ist, so kann er das Garn bereits zu 80 Mark verkaufen.

Tritt eine solche Valutaänderung ein, so muß der schlesische Spinner seine Preise jedes Mal mit herabsetzen, wenn er mit seinen Gespinnsten nicht stützen bleiben will. Geht später der Kours der österreichischen Banknoten wieder in die Höhe, so gelingt es dem schlesischen Spinner dennoch in den meisten Fällen nicht, höhere Preise zu erlangen. Wie bedeutend die Einfuhr österreichischer Garne in das Reichsgebiet ist, ergiebt sich aus folgender kleinen Notiz:

Im Jahre 1875 betrug der Gesamtgarng-Export Österreichs 183,271 Ctr., davon gingen 175,303 Ctr. nach Deutschland.

Um nun der deutschen Leinenindustrie die Existenz zu sichern, sind der Reichsregierung für den zu erneuernden Zollvertrag mit Österreich seitens des Centralverbandes der deutschen Industriellen nachstehende Zollsätze für leinene Garne vorgeschlagen worden:

roh Leinengarn	bis Nr. 12	Ml. 3 pro Ctr.
"	von " 13-40	" 6 "
"	41 und darüber	" 7½ " "
gebleicht Leinengarn	bis Nr. 12	Ml. 5 pro Ctr.
"	von " 13-40	" 7½ " "
"	41 und darüber	" 10 " "

Mit diesen mäßigen Zollsätzen, bei denen man noch von der Voraussetzung ausgegangen ist, daß der Zoll auf die importirten feinen Garne über Nr. 70 in dem Falle zurückgestattet werde, wenn die aus diesen Garnen gewebten Waren für den Export aus Deutschland bestimmt sind, hat man das System des irrationalen, absoluten Gewichtssystems verlassen und ist zu dem in Frankreich eingeführten tarifirten Gewichtszoll übergegangen, dessen Abstufungen sich nach der Höhe des auf dem Fabrikate ruhenden Arbeitslohns richten, indem man das Princip festhält: je höherer Arbeitslohn auf einer Ware liegt, ein desto höherer Eingangszoll kann von gleicher ausländischer Ware erhoben werden.

Die deutsche Leinenweberei wird bei diesen Zollsätzen bestehen können, da sie sich auch thathäcklich bis zum Jahre 1867, wo der Eingangszoll für Garne von Ml. 6 auf Ml. 1½ pro Ctr. herabgesetzt wurde, weit besser als jetzt befinden hat. Das konsumirende Publikum wird aber in einer verbesserten Qualität Erfaz dafür haben, wenn es pro Meter Leinwand 1-2 Pf. mehr bezahlen muß.

Diejenigen aber, auf deren Beschlüsse es ankommt wird, ob eine der wichtigsten Industrien unsers Landes erhalten, oder gänzlich der Vernichtung preisgegeben werden soll, mögen sich erinnern, daß es sich dabei um das Wohl einer zahlreichen Arbeiterklasse handelt, die sich den Ruf der Anspruchlosigkeit in selten hohem Grade erworben hat, einer Arbeiterklasse, die es gezeigt hat, daß sie die größte Noth lieber stumm und geduldig erträgt, als daß sie sich durch Aufwiegler bewegen ließe, nur einen Zoll breit von dem Wege des Gesetzes und der Ordnung abzuweichen.

(Schluß folgt.)

Bur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 23. Juli.

Es bestätigt sich mehr und mehr, daß die Türken den Griechen gegenüber nachzugeben angefangen haben. Ob dies mehr aus Furcht vor dem sich ausbreitenden und nun auch Macedonien ergreifenden griechischen Aufstand, oder auf Betreiben der Mächte geschieht, kann noch nicht mit Sicherheit gesagt werden; — genug, die Thatfache ist da. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Constantinopel vom 21. d. wird daselbst demnächst Tigris als griechischer Delegirter für die Unterhandlungen wegen der griechisch-türkischen Grenz-Reflexion erwartet. Die Porte erhebt starke Einwendungen gegen die Abtretung von Janina an Griechenland. — Also haben bereits Unterhandlungen begonnen, und die Türken erheben nur noch Einwendungen wegen Janina, während sie noch vor wenigen Tagen gar nichts abtreten wollten. Nach diesem ist wahrscheinlich, daß sie auch Janina, die völlig griechische Hauptstadt von Epirus, abtreten werden, — und am Ende später gar auch noch Kreta? — Auf alle Fälle jedoch suchen sich die Griechen indessen Freunde zu sichern und denken in erster Linie mit Recht an Italien und Frankreich. Zu diesem Zwecke hat sich zunächst, wie aus London von gestern telegraphirt wird, der griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delianis, in Begleitung des dortigen griechischen Geschäftsträgers Gennadius am Sonnabend nach Paris begeben.

Während so im Süden die Dinge wieder glatter ablaufen zu wollen scheinen, als man erst gefürchtet hatte, mehren sich im Norden

auffallender Weise die Schwierigkeiten, welche sich der bereits für sicher gehaltenen Besiegung Bosniens durch Österreich entgegenstellen. Nicht nur bezeugen sich die Türk en, wie gestern mitgetheilt wurde, der selben hinderlich, — auch in Österreich selbst, wie schon länger in Ungarn, mehrten sich die Stimmen gegen das Unternehmen. Die Stimmung Wiens ist eine höchst merkwürdige; es dämmert Wielen auf, daß, da es mit der Türkei doch zu Ende geht, Österreich sich eigentlich beileiben möchte, wenn nicht die ganze Erbschaft in fremde, fast durchweg feindliche Hände gerathen soll. Aber man hat sich zu tief in die Liebe zu den edlen Türk en und ähnlichem Unstum hineingeredet, und mag auch keine Südländer annehmen. Wenn also die „R. Fr. Pr.“ und ihre Gesinnungsgenossen immer wieder darauf zurückkommen, daß weder die Deutschösterreicher noch die Magyaren eine Annexion wollen, so sagen sie die volle Wahrheit und eine Wahrheit, die in den entschuldenden Kreisen vielleicht nicht gerne gehört wird, aber auch durchaus noch nicht in Vergessenheit gerathen ist. In Ungarn hat die Veröffentlichung der Kongressprotokolle den Gegnern der Okkupation eine neue Waffe gefertigt, um die Regierung zu drängen, daß sie in letzter Stunde auf den Einmarsch in Bosnien verzichte. Die Opposition will den Inhalt der Protokolle dahin deuten, daß die Okkupation niemals zu einer Annexion führen könnte, indem Italien, Russland und England auf Grund der Motive der Okkupation — sobald die Stube in Bosnien hergestellt sei — den Abzug der österreichischen Truppen fordern werden. „Österreich-Ungarn“ — meint die Opposition — ist nicht in der Lage, Blut und Geld zu opfern, nur um dem Sultan die Aufstellung einer Armee von 50,000 Mann zu ersparen, dagegen mögen die Freunde der Annexion bedenken, daß letztere an der Koalition der Mächte scheitern dürfte.“ Auch in den Kreisen der liberalen Partei beginnen die Führer derselben dem Annexionsgedanken entschlossen entgegenzutreten.

Vielleicht als Österreich und Ungarn verstehen die so vornehm über die Achse angesehenen Serben die bezügliche Frage und nehmen in derselben einen durchaus gesunden Standpunkt ein. Wie der „Times“ aus Belgrad gemeldet wird, bereitet die Skupstchina einen Protest an die europäischen Mächte vor, in welchem die Ansprüche Serbiens auf Bosnien und die Herzegowina geltend gemacht werden sollen. — Nun, wenn die Österreicher und Ungarn auf ihrer Verbohrtheit bestehen, so nehmen eben die Serben jene Länder, und binnen nicht zu langer Zeit werden ihnen dann auch Kroatien, Slavonien, der Banat und Dalmatien in den Schoß fallen. Es würde dies die Strafe für politische Kurzsichtigkeit sein. Ein Glück für Österreich ist es nun aber, daß die militärische Opposition diese Kurzsichtigkeit nicht sieht, denn nach einem Bericht aus Budapest an die „National-Ztg.“ wird trotz den Schwierigkeiten, die bei den Verhandlungen zwischen der Regierung und der Pforte über die Okkupationsfrage auftauchen sind, die Okkupation höchstens stattfinden, denn in Wien betrachtet man die Okkupation selbst und die Verhandlungen mit der Pforte als zwei getrennte Angelegenheiten. Die Verhandlungen beziehen sich nur auf die Ausführung der Verwaltungsübernahme. Wie der „Pester Lloyd“ meldet, handelt es sich darum, einzelne Behörden in ihren Amtshäusern zu belassen, die Souveränitätsrechte des Sultans bis zu einem gewissen Grade in dieser oder jener Weise zu respektiren und die zeitliche Begrenzung der Okkupation von irgendwelchen Modalitäten abhängig zu machen. Für die Thatsache der Verwaltungsübernahme, als Ganzes, können aber diese Verhandlungen nicht präzidieren sein, und es ergiebt sich daher die Möglichkeit, daß neben der thatfächlichen Aktion die Berathungen mit der Türkei sich weiter spannen.

Zu gleicher Zeit sieht man in Wien mißtrauischer als je auf die Italiener, weniger auf die italienische Regierung als auf das italienische Volk, das offenbar in eine nachhaltige Bewegung gerathen ist. Hier liegt augenblicklich die größte Gefahr. Denn gerade den Italienern will man bei aller sonstigen Friedensliebe absolut keine Nachgiebigkeit in der Orientfrage gezeigt haben. Man wundert sich im Stillen, daß dieser schwache Staat unter Umständen den Entschluß ausführen werde, in Albanien zu intervenieren, und möchte am liebsten in Bosnien gar nicht einrücken, damit die Italiener keinen Vorwand haben, sich trotz der englischen Warnungen und Abmachungen Albaniens zu bemächtigen. Und doch ist jetzt Österreich engagiert; wenn es jetzt zu seiner Aktion kommt, so kann der Rückschlag auf den Geist seiner Völker ein geradezu gefährlicher werden.

Die „Times“ bespricht die englisch-türkische Konvention vom 4. Juni und meint, daß durch die Behauptung der Opposition, der Vertrag involviere eine ungeheure Verantwortlichkeit, das Land keineswegs in Schrecken versetze, daß jedoch, wenn die Pläne der englischen Regierung in Bezug auf Cypern nicht ohne sehr große Ausgaben ausgeführt werden können, es notwendig werden dürfe, von der Pforte die klaren Stipulationen zu fordern, und daß die Konvention sodann eine fundamentale Veränderung erfahren dürfe. — Die Regierung dagegen fühlt sich merkwürdiger Weise in ihren orientalischen Vorberen so sicher, daß sie bereits an Entwaffnung zu denken wagt. Wie gestern aus London berichtet wird, hat der Staatssekretär des Krieges ein Kreisschreiben erlassen, in welchem die Entlassung der Reserveisten der Armee und der Militärtruppen für den 31. Juli angeordnet wird. Vor der Entlassung der Reserveisten wird der Herzog von Cambridge noch eine Revue über 14,000 Mann abhalten.

Nachrichten der Abendpost:

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel vom 22. d. M. vom heutigen Tage gemeldet: Karatheodori Pascha und Mehemed Ali Pascha signalisierten aus Wien dem Großvizeir einen befriedigenden Stand der Verhandlungen mit dem Wiener Kabinett. Auch aus den Verhandlungen mit Griechenland soll man auf der hohen Pforte beruhigendere Eindrücke haben. Wie versichert wird, verhandelt die Pforte wegen Aufnahme einer vorläufigen Anleihe von 50,000 Pf. Sterling zur Rückkehr der Flüchtlinge. — Ferner aus Cattaro vom 21. d.: Seit einigen Tagen konzentrierten die Montenegriner an den von ihnen besetzten Küstenpunkten eine größere Anzahl von Geschützen und bauen Munitionsvorräte an. Endlich aus Serajewo vom 22. d.: Die Aufrégung der bosnischen Mohomedaner läßt nach; dieselben machen sich mit der bevor-

stehenden Okkupation mehr und mehr vertraut; nur in wenigen herzoglichen Distrikten zeigen sich noch Spuren von Unbereittheit.

Im britischen Unterhaus kündigte Kenealy (liberal) am 22. Juli ein Amendment zu der Resolution des Marquis von Hartington an, in welcher der Befriedigung mit den von den englischen Kongressbevollmächtigten getroffenen Abmachungen Ausdruck gegeben und die Agitation verurtheilt wird, welche Russland zum Angriffe auf die Türkei ermutigte und daher ernstlich das europäische Gleichgewicht, sowie die Interessen und den Handel Englands beeinträchtigte. Blunt (konservativ) kündigte ebenfalls ein Amendment zu derselben Resolution an, dahn gehend, eine Adresse an die Königin zu richten, in welcher derselbe für die Mittheilung des Berliner Vertrages und der Protokolle der Kongresssitzungen, sowie für die englisch-türkische Konvention der Dank des Hauses ausgesprochen und zugleich die Versicherung ertheilt werden soll, daß das Haus mit höchster Befriedigung die Beendigung des Krieges durch den zwischen den Großmächten vereinbarten Vertrag vernommen habe. Ferner soll darin die zuversichtliche Hoffnung ausgedrückt werden, daß das Arrangement zur Wahrung des Friedens, zur Besserung der Verhältnisse eines großen Theiles der orientalischen Bevölkerung und zur Aufrechterhaltung der Interessen dieses Reiches führen werde. (Beifall auf Seiten der Konservativen.)

Deutsches Reich. Für die Wilhelmspunde sind, wie die „Woss. Ztg.“ meldet, bereits aus sämmtlichen Staaten des Deutschen Reiches ausgefüllte Sammellisten an die Centralstelle im Berliner Rathaus gelangt. Die Beihaltung ist nach den bisherigen Ergebnissen eine ausnehmend rege. So haben beispielsweise im Dorfe Roth (Rheinprovinz) sämmtliche Einwohner, mit Ausnahme der Säuglinge und ausläßig Abwesenden (262 Personen von 288 Einwohnern) gezeichnet. Auf Hof Rostom im Mecklenburg-Schwerin haben, wie der Ortsvorsteher erklärt, sämmtliche Einwohner (auch Kinder) gezeichnet. In den württembergischen Gemeinden Ettenschleiß und Goldburghausen haben sämmtliche Bürger gezeichnet.

Die offiziöse Wiener „Montags-Revue“ will wissen, daß, nachdem man sich in den Beisprechungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrássy über den beiderseitigen Standpunkt in der Frage über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag klar geworden ist, nunmehr kein weiteres Hindernis vorhanden ist, daß die beiderseitigen Delegirten bald zur Wiederaufnahme und Vollendung ihrer Mission zusammenentreten.

Erst nach der Rückkehr des Reichstanzleramtspräsidenten Hofmann von seinem Urlaube wird der von dem preußischen Staatsministerium während der letzten Tage vereinbarte Entwurf des Sozialistengesetzes an den Bundesrat gelangen.

Nachdem die Vorverhandlungen der Habarie-Kommission in Kiel, betreffend den Untergang S. M. S. „Großer Kurfürst“, bei der Admiraltät eingegangen sind, haben die Einleitungen zum kriegsgerichtlichen Verfahren begonnen.

(Hofnachrichten.) Über die erste Ausfahrt des Kaisers berichtet die „Mat-Ztg.“ wie folgt: Am Sonnabend Nachmittag hat der Kaiser die erste Ausfahrt gemacht! In einem geschlossenen Wagen fuhr der hohe Herr, gefolgt von einer zweiten Equipage, in welcher sich Flügeladjutant Graf Lehndorff befand. Neben dem Kaiser saß die Frau Großherzogin von Baden. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, hatte der Kutscher einen einfachen Hut auf, ohne den bekannten Adlerstreifen. Das Publikum war überall, wo der hohe Herr erschien wurde, so überrascht, daß es seinen freudigen Gruß erst darbrachte, wenn der Wagen des Kaisers längst vorübergerollt war. — Der ersten Ausfahrt ist Sonntag Nachmittag um 12½ Uhr die zweite gefolgt, bezüglich welcher das „D. M. B.“ noch Folgendes mittheilt: Wir hören, daß der Kaiser bereits ungeleitet bis zum Wagen gehen konnte, welcher ihn dann durch die Markgrafen- und Leipzigerstraße in den Thiergarten führte. Wie wir bestimmt erfahren, wird nach diesen Erfolgen die Überfahrt nach Babelsberg in den ersten Tagen dieser Woche stattfinden. Nachdem das geschehen, wird die Kaiserin sich nach Baden-Baden, die Kronprinzessin nach Homburg begeben.

Zwei junge Damen aus München brachten, wie Berliner Blätter melden, am Donnerstag in das kaiserliche Palais einen prächtigen Korb, der 12 lebende, schneeweisse Täubchen enthielt. Der Korb war nebst Inhalt für Se. Majestät den Kaiser bestimmt und eine poetische Widmung demselben beigelegt. Se. Majestät hat die Gabe dankend angenommen.

Berlin. Ein hier zum Besuch anwesender Kaufmann aus Königberg i. R.-M. vergnügte sich mit fünf seiner Freunde Sonntag Nachmittag nahe Tivoli im Restaurant Kaiserstein. Abends gegen 10 Uhr begab sich derselbe auf die Retirade. Ein Schuß erschreckte die Gäste des Restaurants, und als man nach der Retirade eilte, von woher der Schuß kam, fand man gedachten Kaufmann, in seinem Blute schwimmend, tot vor. Derselbe hatte sich mit einem Revolver erschossen. Das Motiv zur That ist unbekannt.

In einer bedauerlichen Weise verunglückte am Sonnabend Nachmittag das zweijährige Töchterlein des Tischlermeisters B. in der Köpnickestraße durch die Unachtsamkeit der eigenen Mutter. Das Kind spielte an der Erde, während die Mutter in der Küche beschäftigt war, das Kupfergeschirr zu schauern und zu putzen, wozu sie Oleum benutzte. In einem unbewachten Augenblick ergriff die Kleine die Flasche mit dieser stark ätzenden Flüssigkeit, die die unvorsichtige Mutter unverkorkt neben sich auf die Erde gestellt hatte, und trank aus derselben. Mit einem lauten Aufschrei ließ das Kind die Flasche fallen, deren Inhalt sich über die Füße ergoss. Die erstickte Mutter eilte sogleich zum Arzt, dem es auch durch schnelles Einschreiten gelang, das Kind zu paralytieren, der jedoch die Befürchtung aus sprach, das Kind werde die Sprache verlieren, da die Mundhöhle und die Stimmwerkzeuge jämmerlich verbrannt sind.

Düsseldorf, 21. Juli. Die Ehrengabe Se. Majestät des Kaisers zum vierten deutschen Bundeschießen ist hierbei eingetroffen und im Schaukasten des Juweliers Fricker in der Elberfelder Straße ausgestellt. Dieselbe besteht aus einem prachtvollen, auf breitem Unterlage ruhenden

silbernen gehenkelten Humpen in Renaissancestil; Humpen und Untersatz sind von reicher Goldverzierung überrankt und den Deckel krönt eine goldene, den Kranz schwingende Siegesgöttin. — Die heute hier ausgegebene Zeitung bringt an der Seite ein schwungvoll-patriotisches Begrüßungsgedicht von Bernhard Endrulat.

Kiel, 19. Juli. In verflossener Nacht langte mittelst Extrazuges, von Heidelberg kommend, Ihre Majestät die Königin von Schweden hier an und sah mit dem dänischen Postdampfschiff "Danneksjöö-Samsoe" die Reise nach Kiel fort. Während die Königin noch bei Gelegenheit ihrer letzten Durchreise von Wagen zu Wagen getragen werden mußte, legte dieselbe jetzt die Strecke vom Bahnhofe zum Wagen zu Fuß zurück und scheint demnach in erheblich gebessertem Gesundheitszustande zurückzufahren.

Dresden, 22. Juli. Die erste Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung die Vorlage betreffend des Ankaufs sämtlicher noch in dem Besitz von Privat-Gesellschaften befindlichen fünf Eisenbahnen für den Staat. — Die zweite Kammer wird in der auf heute Nachmittag anberaumten Sitzung weiteren Beschluß über die Vorlage fassen.

München, 22. Juli. Der Ministerpräsident von Preßschner ist heute nach Kissingen gereist.

Österreich-Ungarn. Budapest, 20. Juli. Der Kaiser bewilligte einem General, mehreren Obersten und 60 Offizieren einen dreijährigen Urlaub zur Reorganisierung der persischen Armee.

Italien. Rom, 22. Juli. Gestern in später Abendstunde fanden auf der Piazza Colonna Demonstrationen statt, indem mehrere junge Leute in die Rufe ausbrachen: "Es lebe Triest, es lebe das Trentino!" Obwohl sich das größere Publikum an diesen Demonstrationen nicht beteiligte, so wurden doch von den Behörden sofort die nötigen Maßregeln ergriffen und auf der Piazza Colonna wie auf der Piazza di Venezia Truppen aufgestellt. — Die gestrige unter dem Vorsitz Menotti Garibaldi's im Teatro Politeama abgehaltene demokratische Versammlung, welcher etwa 2500 Personen beihoben, nahm einen Antrag an, welcher die durch den Berliner Kongreß erfolgte "Bewilligung des Nationalitäts- und Volkssoveränitäts-Prinzips" tadelte und die Solidarität des italienischen Volkes mit den durch den Kongreß "verschacherten" Völkern betont. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß noch italienische der fremden Herrschaft unterworfenen Länder existieren und Vertrauen auf die Zukunft, sowie auf den Sieg der Gerechtigkeit und Wahrheit ausgesprochen. Ahnliche Versammlungen haben in Genua, Turin, Piemont und Palermo gestern stattgefunden, ohne daß störende Zwischenfälle vorgekommen sind. Auch in andern Städten sollen solche Versammlungen in Aussicht genommen sein, dagegen wäre man in Mailand von dieser Idee abgekommen.

Die gestern in Padua und Reggio veranstalteten Meetings verließen ohne Zwischenfälle. In Neapel und Bologna fanden einige Demonstrationen statt, doch kam es auch hier nicht zu ernstlichen Auseinandersetzungen. Die in Mailand, Breda, Como, San Remo und anderen Orten beabsichtigten Meetings sind verschoben worden. — Die "Liberta" konstatiert, daß die gestern Abend in Rom versuchte Demonstration in Folge der ruhigen und würdigen Haltung der Bevölkerung nicht das von den unflügeln und exaltierten Veranstaltern erhoffte Resultat hatte. Die "Capitale" spricht sich ebenfalls mißbilligend über die Demonstration aus.

Frankreich. Paris, 22. Juli. Der Maréchal-Präsident Mac Mahon kehrt heute Abend hierher zurück, um einem morgen stattfindenden Ministerrath zu präsidentieren.

Die gestern in Valenciennes stattgehabte Stichwahl, bei welcher der Kandidat der Republikaner, Girard, für die Deputirtenkammer gewählt wurde, verlief nach den hier vorliegenden Nachrichten ruhig. Die Situation in den streitenden Kohlenbezirken dagegen hat bis jetzt noch keine Aenderung erfahren; die Ruhe und Ordnung ist nicht wieder hergestellt worden. Auch in St. Chamont, unweit Etienne, dauert der Streit noch an.

Spanien. Sechs spanische Blätter werden wegen der Behauptung, Königin Mercedes sei keines natürlichen Todes gestorben, gerichtlich verfolgt.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 23. Juli.

Umschau. (Wahlbewegung. — Lehrerinnen-Stift. — Geschäftsbewegung. — Verwahrlöste Jugend. — Bagabund. — Unglücksfälle.) Im Glogauer Wahlkreis hat die scharfe konservative Agitation gegen die liberale Sache u. a. dahn geführt, daß jüngst ebenso wie vor kurzem Herrn v. Bunsen in Schönau, Herrn Dr. Braun die Abhaltung einer liberalen Wählerversammlung in Quatz bei Glogau durch Verweigerung des Lokals, die im letzten Augenblick auf Wunsch des Barons von Tschammer auf Quatz erfolgte, unmöglich gemacht wurde. Gleicher geschah zu Schönau in nämlichen Kreise, wie gestern von dorther im "Voten" besonders berichtet wurde, welcher Fall daher nicht mit dem von Bunsen'schen zu Schönau im Kreise Schönau zu verwechseln ist. Ja, diese Verbote scheinen im Kreise Glogau epidemisch zu werden. Der Ortsvorsteher Kuhner in Tschepplau hat ebenfalls befohlen, daß weder im Lokale des Gastwirths Schreiber, noch in den anderen Gasthäusern in Tschepplau eine liberale Versammlung abgehalten werden darf, — obgleich jener Herr weder zu erlauben noch zu verbieten hat, daß eine solche Versammlung stattfinden darf. Als ferner dem Herrn Inspektor undstellvertretenden Amtsversteher R. N. zu Wiesau am Sonntag Mittag die Anmeldung der am Montag abzuhaltenen Wählerversammlung übergeben und derselbe um die Bescheinigung über die Anmeldung ersucht wurde, wies er die Anmeldung zurück und erklärte: "Für solche Sachen gebe ich keine Bescheinigung." Lebriegen hat man auch an einigen anderen Orten des Glogauer Kreises die Lokale zur Abhaltung von liberalen Wählerversammlungen verweigert, weshalb Dr. Braun sich in diesen seinen Wählern nicht vorstellen kann. — Als Wahlkommissar des Hirschberger-Schönauer Wahlkreises für die bevorstehende Reichstagswahl ist seitens der königl. Regierung zu Liegnitz der Landrat des Schönauer Kreises, Herr v. Hoffmann, ernannt worden. Der königl. Landrat des Hirschberger Kreises, Prinz Reuß, bringt im "Kreisblatt" eine Kundgebung, betreffend "die Absichten und Wünsche der Regierung angesichts der Wahlen", den Magistraten und Ge-

meindevorständen des Kreises mit dem Ersuchen resp. dem Auftrage zur Kenntnis, „diese Absichten und Wünsche der Regierung in ordentlicher Weise dem Publikum mitzuteilen.“ — Im Wahlkreise Neumarkt-Breslau hat eine erfreuliche Ausgleichung der Gegensätze stattgefunden. Die Konservativen aller Schattirungen haben in einer unlängst abgehaltenen Versammlung beschlossen, von Aufstellung eines besonderen Kandidaten dem von den Liberalen empfohlenen freikonservativen Herzog von Ratibor gegenüber abzusehen und ebenfalls für Letzteren zu stimmen. In vermittelndem Sinne war dabei besonders der frühere Kandidat der Konservativen, Herr v. Süßner-Mackenbach, thätig, dessen Auftreten nun auf liberaler Seite volle Anerkennung findet. — In Breslau dauern die Bemühungen des "Neuen Wahlvereins" für seinen speziellen Kandidaten, welchen er dem einen der beiden Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien gegenüberstellte, fort; wiederholt ist von den liberalen Breslauer Blättern betont worden, daß die auf solche Weise hervorgerufene Versplitterung der Stimmen schließlich den Sozialdemokraten zu Gunsten kommen muß, die eifrig für ihre Kandidatur agitieren. Neulich sprachen in einer sozialdemokratischen Wahlversammlung die beiden sozialistischen Führer August und Otto Kapell (Letzterer ist der Reichstagskandidat für Waldenburg), wobei sie natürlich zur Auflösung aller Kräfte zu Gunsten sozialistischer Wahlen aufforderten. Aus der Rede des Erstgenannten ist zu erwähnen, daß er erklärte, die konservative Partei, die Gegnerin der parlamentarischen Regierungsform, dürfe von den Sozialdemokraten auf keinen Fall unterstützt werden; bei Stichwahlen müßten die Anhänger seiner Partei stets mit dem am weitesten nach links gehenden Partei stimmen, wobei allerdings zu beobachten sei, daß nur ein solcher gegnerischer Kandidat sozialistische Stimme erhalten dürfe, der entschieden gegen Ausnahmegesetze sei.

Aus dem v. Kramatschen Stiftungsfonds soll die erste Zahlung der ordentlichen Unterstützungen im Januar 1879 erfolgen. Die Prüfung aller Gesuche um Unterstützung aus dem genannten Fonds wird auf Wunsch der Stifterin durch den Provinzial-Ausschuss geschehen. Deshalb sind alle Gesuche von Bewerberinnen diesem einzureichen.

Hier in Hirschberg ist seit Mitte Juli die früher von C. Edold betriebene Bier-Größ-Handlung mit den dazu gehörigen Grundstücken an Herrn J. D. Blech, früheren Direktor der Altenbrauerei zu Görlitz bei Leipzig, läufig übergegangen und ist der neue Besitzer allen Bierbedürftigen bestens zu empfehlen. Das Näherte sagen seine Anzeigen im "Voten".

Ein trauriges Bild arger Verwahrlosung bot in der letzten Gerichtsverhandlung der vierzehnjährige Dienstjunge Röhricht von Goldberg, der wegen Diebstahls, vorläufiger Brandstiftung und Sachbeschädigung angeklagt war und die ihm zur Last gelegten Vergehen vollständig eingestand. Erstens hat er im letzten Frühjahr einer hiesigen jungen Dame ein Portemonnaie aus der Kleider tasche entwendet, dann hat er einen Schuppen seines damaligen Brodherrn, eines Gutsbesitzers in Übersdorf, wenige Stunden nach seinem Eintritt in den Dienst in Brand gesteckt, um so aus dem ihm läufigen Dienstverhältnis fortzukommen. Bei dieser Brandstiftung wurde er ergriffen, worauf er in das hiesige Polizeigefängnis gebracht wurde, in welchem er nach kurzer Zeit mehrere Fingerscheiben mutwillig zertrümmerte. Der junge Bösewicht ist geistig gänzlich zurückgeblieben und kann weder lesen noch schreiben. Er wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der Handlungsscheling, der durch leidenschaftliche Handhabung eines Revolvers vor einiger Zeit einen Tischlerlehrling so verwundete, daß der Tod des Getroffenen erfolgte, wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Am 21. d. wurde in Glogau ein vagabondirender Brauergeselle aus dem Schwedischen Kreise verhaftet, der eine Menge gefälschter Legitimations-Papiere und sogar einen amtlichen Stempel bei sich führte. Auf Grund der Legitimations-Papiere war er Brauer, Maurer, Zimmermann, Tischler, Schuhmacher u. s. w. und brandstahlte die betreffenden Meister und Gesellen. Der Verhaftete wurde sofort der Staatsanwaltschaft überreicht.

Bei einer seitens des 1. Bataillons 19. Regiments am Freitag abgehaltenen größeren Schießübung im Terrain bei Penzig bei Görlitz ereignete sich der bedauerliche Unglücksfall, daß ein Mann der 3. Kompanie schwer verwundet wurde. Bei den sorgfältigsten Vorsichtsmaßregeln, die bei Anlage der Schießübung beobachtet worden sind, ist nur anzunehmen, daß der Unglücksfall dadurch entstanden ist, daß einem Mann einer hinter einer feuernden Tiraillleur-Linie stehenden Abtheilung das Gewehr losgegangen ist, ohne daß es vorher in Anschlag gebracht war. Eine Absicht oder ein Verschulden weder eines Mannes noch eines Führers ist gänzlich ausgeschlossen und kann der Unglücksfall daher nur einem bedauerlichen Zufall zugeschrieben werden. — Am 20. Juli ereignete sich in Schönau, Kreis Neumarkt, ein schrecklicher Unglücksfall. Auf dem Dominum dagegen wurde Raps mit der Maschine gedroschen. Der dazige Wirthschafts-Leb. H. glaubte, daß die Leute an der Maschine zu wenig Raps einlegten und sprang auf die Maschine, um sich von seiner Behauptung zu überzeugen. Er sprang jedoch dem Getriebe zu nahe, dieses erschüttete ihn und zermalmte ihm die Füße und die Beine bis fast an die Wade. Den schnell hinzuspringenden Leuten gelang es, den von der Maschine so arg zugerichteten Unglückslichen vor weiteren Verstümmelungen zu retten.

— Wer ist Dr. Georg v. Bunsen und welche Stellungen bekleidet derselbe im Staats- und volkswirtschaftlichen Leben? Dr. Georg v. Bunsen, geb. am 7. November 1824 im preußischen Gesandtschaftshause auf dem Kapitol zu Rom, ist der vierte Sohn des bekannten Legationsrathes und preußischen Ministerpräsidenten beim päpstlichen Stuhl, Freiherrn Christian Karl Josias v. Bunsen, der sich des besonderen Vertrauens der Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. erfreute, dessen er sich sowohl in Rom durch seine heilsame und fördernde Thätigkeit auf kirchlichem und wirtschaftlichem Gebiet, als auch in Berlin bei seiner Mitwirkung zur Lösung der Verwickelungen, welche zwischen der preußischen Regierung und einigen Bürorätern der katholischen Kirche in Schlesien und anderwärts entstanden waren, sowie später auf seinem Gesandtschaftsposen bei der Eidgenossenschaft in Bern, bei seiner außerordentlichen Gesandtschaftsmission in London und in der Stellung eines preußischen Bevollmächtigten in der schleswig-holsteinischen Sache u. c. in hervorragendem Grade würdig erwies. Georg v. Bunsen, evangelischer Konfession, wie die gesamte Familie, der er angehört, wurde bis zu seinem 12. Jahre in Rom durch Privatlehrer erzogen, worauf er Schulpforta besuchte und später auf

den Universitäten Berlin und Bonn Philologie, Geschichte und Geographie studierte. Durch ein langjähriges Augenleiden an der Ergreifung seines gewählten Berufes als akademischer Lehrer verhindert, lebte er nach beendeten Universitätsstudien mehrere Jahre bei seinem Vater, der ihn in die großen politischen Verhältnisse einweilte und auf seine Geistes- und Gemüthsrichtung bestimmenden Einfluß übte. Nachdem er dann Frankreich und Italien bereist und sich in England mit den politischen Zuständen dieses Landes eingehend beschäftigt hatte, ließ er sich auf einem Landgut bei Bonn nieder und widmete sich der Landwirtschaft, sowie der Fortsetzung seiner politischen und volkswirtschaftlichen Studien. Im Mai 1862 wurde er in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt, dessen Mitglied er bis jetzt unausgesetzt war, zuerst in drei Sessionen als Vertreter von Lennep-Södingen. Seine Tätigkeit im Abgeordnetenhaus entwidete er hauptsächlich in der Budget- und verschiedenen Spezialkommissionen, namentlich aber auch als Vicepräsident der Unterrichtskommission. Im Nordde. Reichstage vertrat er von 1867—70 den Kreis Solingen, dessen Abgeordneter er auch im Deutschen Reichstage blieb, bis er i. J. 1875, sowie 1876 vom Wahlkreis Hirschberg-Schönau als Abgeordneter gewählt wurde. Seine neulichen Berichterstattungen im Wahlkreis gaben den Beweis, wie sehr er sich mit seinen politischen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen, ganz besonders aber auch den brennenden Zeitfragen gegenüber, im Einklang mit den Auffassungen seiner Wähler befindet. — Außer seiner parlamentarischen Tätigkeit, die ihm Veranlassung gab, nach Berlin überzusiedeln, widmete Herr v. Bunsen seine Muße auch der Leitung verschiedener gemeinnütziger Vereine. Auf diesem Gebiet wirkt er namentlich 1) als Schriftführer des gegen Ende d. J. 1867 vom Kronprinzen von Preußen gegründeten „Hülfvereins für Ostpreußen“; 2) als Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses der „Vittoria-National-Invaliden-Stiftung“; 3) als Vorstandsmitglied des „Berliner Hülfvereins für die Armen im Felde“; 4) als Vice-Präsident des „Berliner Altveterans für Obdachlose“, und 5) als Vice-Präsident des „Deutschen Füchse-Vereins.“ — Sein warmeschlagendes patriotisches Herz für Kaiser und Reich, sein reiches Verständnis auf allen die Volkswohlfahrt betreffenden Gebieten, seine aller aristokratischen Auffassung fernstehende persönliche Liebenswürdigkeit und sein Bestreben, schriftlich und mündlich mit seinen Wählern stets in naher Führung zu bleiben mit dem Wunsche, über alle Zustände und Verhältnisse, welche die Gesetzgebung im Auge zu halten hat, sich fort und fort unterrichtet zu sehen; dies Alles haben seine Wähler, die hierzu Gelegenheit genommen, lehnen gelernt.

— (General-Postmeister Dr. Stephan.) Am vorigen Freitag traf der Kaiser, General-Postmeister, Herr Dr. Stephan, von Krummhübel kommend, in unserer Stadt ein und nahm sein Logis im „Hotel zu den drei Bergen“ woselbst er am andern Tage vor seiner Weiterreise in der ihm eigenen liebenswürdigen Weise dem Besucher, Herrn Bachsmuth, gegenüber seine große Befriedigung über die gefundene Aufnahme aussprach.

— (Kaufmanns-Societät.) Die hiesige Kaufmanns-Societät hielt am vorigen Sonnabend eine Sitzung im Saale der Felsenkeller-Restaurierung ab. Hauptgegenstände der Besprechungen bildeten drei von der hiesigen Handelskammer der Societät zur Kenntnis gegebenen Klasse des Herrn Handelsministers, betreffend 1) die Regulierung der Kreditverhältnisse, bezüglich deren, nachdem die von der Regierung eingehaltenen gutachtlichen Neuvergütungen über die Zweckmäßigkeit einer Abkürzung der Verjährungsfristen noch zu keinem bestimmten Resultat geführt haben, vorläufig die Förderung der Selbsthilfe auf dem Boden der bestehenden Gesetzgebung der Handelskammern und kaufmännischen Korporationen empfohlen wird; 2) die häufige Überlassung von Tarifmaterial durch direkte Vermittelung der Güter-Expeditionen, und 3) eine Aussforderung an die Industriellen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den sozialdemokratischen Agitationen entgegen zu treten. Der Herr Handelsminister macht hierbei ganz besonders darauf aufmerksam, daß ein jeder der Arbeitgeber im Stande sei, nicht nur im persönlichen Verkehr mit seinen Arbeitern durch Belehrung und Ermahnung auf dieselben einzuwirken, sondern auch durch außergewöhnliche und kräftige Beaufsichtigung der Arbeitsräume dafür Sorge zu tragen, daß das Zusammensein der Arbeiter in den letzteren nicht zu sozialdemokratischen Agitationen, zum Vertheilen oder Vorlesen von sozialdemokratischen Zeitungen und Schriften, gemüthbraucht werde, und daß solche Elemente, welche den Mahnungen des Arbeitgebers kein Gehör schenken oder sogar die sozialdemokratischen Lehren unter ihren Mitarbeitern zu verbreiten suchen, aus den Fabriken und Werkstätten entfernt werden. — In den an diesen Gegenstand sich knüpfenden Besprechungen wurde namentlich auch darauf aufmerksam gemacht, welchen heilsamen Einfluß die Eltern bei Erziehung ihrer Kinder zu wahrer Sitts auszuüben vermöchten und wie es auch Pflicht der Lehrherren sei, auf die Lehrlinge ein recht wachsames Auge zu haben.

— (Exzess.) Gestern Abend nach 10 Uhr kam es auf der Warmbrunner Straße vor den dort aufgestellten Schaubuden zu einem argen Exzess, der, wie es heißt, durch den thätilichen Angriff von einer Anzahl Cigarmachern auf die Besitzerin einer Schaubude herbeigeführt worden sein soll und in einer Schlägerei zwischen den Exzessanten und dem zu Hilfe gerufenen anderweitigen Badenpersonal seinen Verlauf nahm, bis Polizei- und Militärmannschaften zur Beilegung des Exzesses herbeizogen. Einer der Cigarmacher wurde für tot gehalten und ins Hospital geschafft, aus welchem jedoch der selbe heute morgen als gefund sich wieder entfernt haben soll.

D. 3. Illerthal, 22. Juli. (Denkmal-Einweihung.) Es war eine ernste Feier, zu der sich am gestrigen Nachmittage mehrere hunderte von Menschen auf dem Gehänge um das Denkmal vereinigt hatten, welches die Liebe und Verehrung der Freunde und Vertrauengenossen dem am 21. Juli 1877 von Mörderhand getöteten Förster Frey errichtet hat. Der Platz befindet sich etwa 400 Meter westwärts von der bekannten Quelle am Gehänge und wird von der Quelle aus auf einem neu angelegten Wege in 10 Minuten bequem erreicht. Hier, wo das Auge mit Entzücken eine der herrlichsten Landschaften unserer Heimat überschaut, erhebt sich auf terrassenförmigem Sodell ein 2½ Meter hoher Obelisk, bestehend aus einem schlanken Granitblock mit wilden, naturschönen Formen, denen die Hand des Künstlers nur

wenig nachgeholfen hat. Es ist nicht schwer aus der gewählten einfachen Form des Denkmals die Symbolik herauszulesen — die Beziehung zu den strengen Pflichten eines Förstermanns im Hochgebirge, dessen wilde und großartige Einsamkeit ihn alltäglich umgibt. Auf einer in den Granitblock eingelassenen schwarzen Marmortafel liest man die Worte: „Hier fiel am 21. Juli 1877 der Förster Frey aus Wolfshau als Opfer seiner Pflichttreue — ermordet von einem Wilddieb.“ Gegen 4 Uhr erschienen die Witwe, die hinterlassenen Kinder und andere nahe Verwandten bei dem Denkmal. Um dieselbe Zeit trafen die früheren Kollegen des Verstorbenen, ca. 20 Mann, an ihrem Spitztütigen Schritts Herr Förstermeister Haß ein. Auch waren Vertreter der kgl. Försterei Arnsberg, sowie der gräf. Eichelburg'schen Försterverwaltung bei der Einweihungsfeierlichkeit als treue Kameraden zugegen. Kurz und schlicht, aber herzlich waren die Worte, mit denen Herr Förstermeister Haß das Andenken des in der vollen Kraft des Lebens ein Opfer heimtückischen Mordes gewordenen Försters ehrt. Noch einmal wurden die schmerzlichsten Gefühle bei den Angehörigen erregt durch die Verlesung der Abschiedsworte, die der Ermordete in der Todesstunde in seinen Terminblätter geschrieben hatte. Dann schloß, nachdem Herr Kanton Hirschberg als Schwager des Toten den Vertrauengenossen desselben im Namen der Frei'schen Familie gedankt hatte, ein kurzes Gebet die Feier und deren Teilnehmer strömten wieder thalabwärts. Nun ist die Stätte wieder einsam wie sonst, wo sich das Denkmal erhebt als ein Trost für die Hinterbliebenen und als ein Schrein für den Mörder, der dem irdischen Richter bis jetzt entgangen ist.

* Wölkenhain, 22. Juli. (Ferien. — Witterung. — Denkmal-Angelogenheit. — Concert.) Noch immer graffieren in den Dörfern des diesseitigen Kreises epidemische Kinderkrankheiten; so ist z. B. in Langhelinigsdorf seit acht Tagen auf Anordnung des königl. Landrats die Schule geschlossen, da am genannten Orte eine ansehnliche Anzahl von Kindern an den Magen darmleiden. — Die Schulferien der beiden hiesigen Stadtschulen nehmen mit dem 28. d. M. ihren Anfang und dauern bis zum 17. August d. J. Diese Verzögerung wurde herbeigeführt durch die recht ungünstige, regnerische Witterung während der letzten drei Wochen, wodurch nicht nur die Getreideernte aufgehoben, sondern auch der Heu- und Rapsernte wesentlicher Nachtheil erwachsen ist. Seit gestern ist eine Wendung zum Besseren eingetreten und bereits heute ist viel Roggen gebaut worden. — Nächsten Donnerstag, den 25. d. M., wird von den Schullässen der evangelischen Stadtschule das jährliche Kinderfest in üblicher Weise im Schloßhause gefeiert werden und werden dafür schon die nötigen Vorbereitungen getroffen. — Nachdem durch Translozierung des Kandelabers vom Obernach dem Unterrichtsplatz für das zu errichtende Kriegerdenkmal freigelegt, der Grundstein gelegt und das Fundament herausgemauert ist, beginnen von morgen ab unter persönlicher Leitung des Herrn Bildhauers Ottlinger aus Hirschberg in einer auf dem Marte errichteten Bretterbude die Steinmezarbeiten, für welche heute von Merzdorf aus das erste Rohmaterial, Sandstein aus den wendischen Brüchen von Alt-Wartho bei Bunzlau, eintraf. — Gestern Nachmittag veranstaltete Herr Kanton Hüner im Betschen Garten mit dem Orchester- und Männergesangverein ein Concert, das 99. während seines Hierseins, welches zahlreich besucht war und gut verlief. — Vom Bekanntmachung im Kreisblatt beginnen die Ferien für die hiesige Gerichts-Station am 21. d. M. und dauern bis zum 31. August.

A. Striegau, 22. Juli. (Abgeordneten-Berichterstattung.) Gestern wurde in der Braucommune zu Schweidnitz und heute im „deutschen Kaiser“ hierelbst zwei Wählerversammlungen abgehalten, in denen der hiesige Reichstags-Abgeordneter, Appellationsgerichtsrath Witte, Bericht erstattete über seine Tätigkeit als Landtagsabgeordneter, wie auch als Reichstagsmitglied. Wir beschränken uns nur auf die Wiedergabe derjenigen Erklärungen, welche sich auf die gegenwärtige Situation beziehen. Die Regierung habe als offensiblen Grund für die Reichstagsauflösung die Ablehnung des Sozialistengesetzes hingestellt. Doch tritt mehr und mehr zu Tage, daß noch andere Momente, insbesondere eine umfangreiche Steuerreform und eine Änderung der Zollgesetzgebung maßgebend waren. Die anhaltenden Schwierigkeiten über das Verhalten der liberalen Partei geben der Besorgnis Raum, daß man eine weitere Abänderung der seit dem letzten Jahrzehnt eingeführten Gesetzgebung anstrebe. Ich schaue mich nicht, für ein Ausnahmegericht zur Niederkunft der sozialistischen Bewegung zu stimmen, sofern die Vorlage nicht planlos und unklar, wie die frühere, eingerichtet ist. Gegen eine sich mit Bewußtsein außerhalb der staatlichen Ordnung stellende Klasse von Menschen befindet sich der Staat im Zustande der Notwehr. Doch ist es nicht zu rechtfertigen, die Freiheiten des Volkes im Allgemeinen zu beschränken, um die aufstrebende Bewegung Einzelner niederzuhalten. Eine Steuerreform würde ich in dem Sinne, daß die direkten Steuern herabgesetzt und theilweise durch indirekte ersetzt werden. Ich bin geneigt zu einer höheren Besteuerung des Tabaks, Zuder z. c., aber ich möchte auch eine Gewährleistung dafür, daß dem Reichstage das Steuerbewilligungsberecht und das Ausgabebewilligungsberecht nicht verkümmert werde. Das Tabakmonopol scheint mir verwerthlich, weil durch dessen Einführung das Wohl eines großen Theils der Bevölkerung zerstört werden würde. Auf dem Gebiete der Zollpolitik habe ich mich stets zu der Auffassung bekannt, daß, so lange das uns umgebende Ausland nicht seinerseits zu unsern Gunsten das Freihandelsprinzip anerkennt, es nicht zu billigen sei, unsrerseits unsere Grenzen den liberalen Parteien für den industriellen Nothstand verantwortlich zu machen. Nicht die Gesetzgebung trägt hieran die Schuld, sondern die Ursache dazu ist in dem übermäßigen Aufschwung aller industriellen Verhältnisse nach dem letzten Kriege, sowie in dem Gründungsschwindel zu suchen, an dem nicht bloß das Bürgerthum, sondern das ganze Volk einschließlich eines Theils der konservativen Klasse tratte sich beteiligt. In Bezug auf das von Bismarck aus Frankreich importierte allgemeine Wahlrecht bemerke ich, daß es mir nicht angemessen erscheint, wenn jedem Wähler ohne Rücksicht auf Alter und Erfahrung, Lebensstellung und Besitz gleiches Wahlrecht eingeräumt wird. Ich trage kein Bedenken, in diesem Sinne bei einer Abänderung des Wahlgesetzes zu votiren. Ebenso ist auf eine Beschränkung der Schankstätten, Tengelangst z. c. Bedacht zu nehmen. Der wahre Liberalismus will nicht zingelloses Treiben, sondern Ruhe und Ordnung, damit unter gesetzlich geregeltem Schutze Gewerbe und Handel, Kunst und Wissenschaft sich ruhig entwideln können. Wir Liberalen wollen, daß unter einer starken träftigen

*) Eine weitere Einsendung aus Krummhübel über denselben Gegenstand verdanken wir bestens.

Regierung alle Klassen des Volkes sich frei bewegen und aller Ehren nach Verdienst theilhaftig werden können. Die Staatsangehörigen sollen nach altem deutschen Recht mit rathen und thaten bei der Gesetzgebung, der Bevollmächtigung der Steuergesetze und auf dem Gebiete der inneren Verwaltung. Wir wollen festhalten an dem Geiste, der die Stein'sche Gesetzgebung am Anfang dieses Jahrhunderts beherrschte und auch die Entwickelungen unseres Kaisers erfüllt hat. Redner erklärte sich unter dem Beifall der Anwesenden bereit, in diesem angekündigten Sinne zu wirken, sofern die Wiederwahl ihm treffen sollte. — Am Dienstag Abend wird Herr Witte noch einen Vortrag in Freiburg halten.

Politische Telegramme des „Voten a. d. Niederrhein.“

Constantinopel, 23. Juli. (W. T. B.) Die Russen besetzten gestern Schumla.

Dortmund, 23. Juli. Die „Westfälische Zeitung“ meldet: Auf dem westfälischen Grubenverein gehörigen Bode „Hansa“ fand heute morgen eine Explosion schlagender Wetter statt. Fünf Bergleute sind tot und zwei verletzt.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem ersten Jahrhundert

von Dr. Hermann Hoffmeister. (4)

Übersetzungsberecht vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Gefehlt, es wäre, wie Ihr sagt“, begann Kunrad, ruhiger geworden, seine Rede, „was kann ich für die Fehler meiner Stammesvorfahren? Auch Eure Sachsenfitten trübt manch' böser Nachruf und Hertzsucht hat auf beiden Seiten gleich gesündigt. Man muß auch Euren Abnen an der Weier und der Niederelbe den Ruhm der Keuschheit und der ehelichen Treue lassen, so waren dagegen List, Bestechlichkeit und Grausamkeit, der Spiel- und Trunkfahrt ganz zu schweigen, sprichwörtlich unter ihren Stammessonderheiten. Auch Eure Väter buhlten einmal mit dem stolzen Römer, ja, hassen sogar mit den Franken Hand in Hand das Reich der Thüringer zerstören, und was Ihr von dem aufgedrungenen Glauben sprecht, so sind gerade Eure nächsten Stammverwandten, die angelsächsischen Apostel Deutschlands schuld, daß man den lebendigen Christen glauben, der vom Himmel stammt, in eine tote Säzung Roms verwandelte. Doch gleichviel Alles das. Ihr sagt, Ihr habt den Franken, weil er Franken ist, den Einzelnen wie seinen ganzen Stamm, nur wundert's mich, daß sich Euer Haß nicht auf unsern jungen Kaiser richtet. Ihr solltet ihn, das Haupt der deutschen Franken, doch am meisten hassen. Statt dessen schmeichelst Ihr dem Kaiser Heinrich, wie Ihr könnt, mit Eurer Arbeit wie mit Eurem Gelde, und geizt, wie Niemand hier, nach Gunst und Gnade unseres fränkischen Kaiserhofs.“

Walbag stand wie verriet. Um seine Verlegenheit zu verbergen, ließ er sich wieder auf seinen Schemel nieder und begann von Neuem zu prahlen, aber Kunrad gönnte ihm keine Ruhe und wollte seinen Sieg ganz ausgefochten haben.

„Nein, Meister Dietrich“, brach er das tiefe Schweigen wieder, „die alte Stammesfeindschaft ist nicht der eigentliche Grund, mich abzuweisen, sie ist Euch heute nur willkommener Vorwand, um Eures Herzens Hoffnung zu beschönigen. Nicht daß ich ein Franken bin und Ihr ein Sachse seid, gilt Euch als Hindernis, sondern daß ich ein Höriger bin, während Ihr ein freier Mann seid!“

„Das nicht allein“, bemerkte Walbag, ohne sich umzusehen und mit kleinlauter Stimme, „doch das kommt noch dazu. Ober seit wann und wo ist's Sitte, daß ein freier Bürger einem unfreien Gefallen seine Tochter giebt. Bist Du so weise in Sachen unserer Stammesangelegenheiten, so solltest Du auch wissen, daß bei Franken wie bei Sachsen strenge Rücksicht ist, daß Ledermann in seines Standes Grenzen bleibt, die fürsätzlichen Männer und Edelinge bei dem Adel, die Freilinge und Gemeinfreien, wie die Hörigen und Leibeigenen, ein Jeder bei Seinesgleichen!“

„Ich kenne diese Sitten und Gesetze“, entgegnete Kunrad gelassen, „aber die Alles ausgleichende Zeit, welche die Franken und Sachsen, soweit sie deutsche Stämme sind, versöhnte, wird auch dies langgenährte Vorurteil vernichten. Nicht der Adel der Geburt und nicht das Freigeborensein wird künftighin die deutschen Stämme ehren, sondern der selbstverworbene Adel der Gesinnung und die Freiheit, welche ein gutes Gewissen und reines Herz verleiht.“

„Bei Deinem Kopf, wenn das der Kaiser hört!“ rief Walbag jetzt und sah zu Kunrad auf.

„O, daß ich's selbst ihm sagen dürfte“, antwortete dieser unerschrocken. „Es ist des Kaisers Unglück, daß er allzuviel den Adel hättet. Ich bin kein Seher, der die Zukunft kündet, aber mich düst, es ist schon jetzt die Zeit gekommen, wo des Reiches Schwert sich auf die Leute stützen muß, die tief verachtet von den Uebrigen als Hörige und Leibeigenen ein forenvolles Dasein fristen oder als kleine Eigentümer in dunkler Hütte ein noch dunkleres Leben führen, jene Bürger und Bauern, die weder Geburt noch Ritterschlag geadelt hat und die keine anderen Vorrechte und Freiheiten kennen, als diejenigen, die das wahre Christenthum ganz ohne Ansehen der Person verleiht!“

Nach diesen Worten wandte sich der Goldschmied zornig um. „Ja — rief er hochgeröthet — in alledem zeigte sich der übermuthige und der vermeiste Franke, den seine Freiheit nur befähigt, um eines freien Sachsen einziges Kind zu werben und der, im Begriffe, sich in der Sippshaft eines ritterbürtigen Freien festzustellen, die Geschlechter nur deshalb schmäht, weil er selber nichts als ein hergelausener Knecht ist!“

„Wir sind am Ende“, rief Kunrad jetzt und griff nach seinem Hüftbeil. „Beleidigt in mich, soviel Ihr wollt, doch nicht meinen wackern Vater, den ein böses Wetter im Schacht erschlug und nicht die treue Mutter, die von den Rosseshufen der Brälaten am Tage des Goslaer Dombluthodes zertraten ward. Was seid Ihr mehr als ich in Wirklichkeit? Ihr seid nur ein niederer Freier, d. h. ein Freigelassener durch Gnade eines Sach-

senkaisers, Euer Großahn war nicht ein Haar mehr, als ich und erst Ihr, als Enkel tratet in den Vollgenuss der Rechte eines Freien. Ich aber bin kein unterthäniger Knecht im Dienste der Leibeigenschaft und auch kein sogenannter Lasse, der seine Hörigkeit der Gnade eines kleinen Gutsherrn dankt, ich bin ein Lise, d. h. ein Mann von der ersten Stufe jener Hörgen, die in des Kaisers Amt und Brote stehen und die ein Kaiserliches Gnadenwort so gut wie Euch frei machen kann! Schimpf über Euch, der Ihr mit Freiheit prahlst und Euch dabei zum Sklaven Eurer Selbstsucht erniedrigt. Nein, Meister Walbag, ich reiße Euch die Maske vom Gesicht; Nicht, daß ich ein Franke, auch nicht, daß ich ein Unfreier und Höriger bin, verleiht Euch so gar fehlt. Meine Armut und Bestzlosigkeit, die ist es ganz allein, die den Stolz des freigelassenen reichen Sachsen krankt, und zwar den Hochmuth eines Freien, der sich den Geiz zum Knecht vertrieben hat und in Leibeigenschaft desjenigen Mannmons steht, den Bergmanns Hände erst für ihn aus tiefen Schachten fördert.“

Macht's wie Ihr wollt, Herr Dietrich Walbag, versagt mir Euer Tochter Hand, ich aber sage Euch, ich bleibe Ihr dennoch in Liebe zugetan, und zwar in einer anderen Liebe, als die ist, mit der Ihr an Eurem goldenen Kalbe hängt, das armer Bergmannsleute Schweiß so reichen Lumpen, wie Ihr einer seid, für schlechten Dank zum Göhenschmause mästet!“

Kunrad hatte noch nicht ausgesprochen, als der Goldschmied sich in schäumender Wuth blitzschnell von seinem Werkstisch nach der Wand hinüberbeugte. Ein langes, spitzes Messer funkelte in der Luft, aber mit diesem zugleich die stahlblaue Hüftazt des Bergmann's, welcher dieser schon lange in Bereitschaft gehalten hatte.

„Nichtswürdiger Bube“, schrie der Alte, „Du hast es meinem Kinde angebahn!“ und drang mit diesen Worten auf den freimüthigen Werber ein. In demselben Augenblicke gelte eine helle Mädchenstimme durch den öden Raum.

Gisa war aus der Kirche zurückgekehrt und hatte entsezt den Wortwechsel zwischen ihrem Vater und Kunrad von der Thüre aus belauscht.

„Jetzt warr sie sich mit einem lauten Aufschrei unter die Kämpfenden.“

„Stich nicht nach meinem Retter, Vater“, rief sie verzweifelt, „es ist

der Lebensretter Deines einzigen Kindes“, und hielt dabei des Goldschmieds Arm und Waffe fest.

Schäumend vor Wuth ließ Walbag, ohne noch ein Wort zu sagen, die Waffe sinken und Kunrad schritt ebenso beschämt und schweigend zur Thür hinaus.

Von den Dreiern unbemerkt hatte bald nach Gisa's Eintritt ein fränkischer Ritter an Walbag's Pforte gelehnt, der den Mädchen von der Seite her heimlich gefolgt war, sich aber schleunigst entfernte, als er Kunrad herausstretten sah.

III.

Ein wärmeres Nest hatte schwerlich je ein herrenloser und fremder Landfahrer gefunden, als der fränkische Ritter Egino an Kaiser Heinrich's lustigem Hoflager zu Goslar.

Nicht durch Tapferkeit und Waffengeschick, sondern durch seine Verschlagenheit und große Kunst, zu unterhalten, wußte er sich derartig in die Gunst des kaum 20jährigen Königs einzuschmeicheln, daß dieser ihn zum Verwalter der Harzburg ernannte und außerdem als Kämmerer über seine Kleider und Gemächer und Schatzkammer setzte.

Konnte man den geheimen Kämmerer des Reiches, Erzbischof Adalbert von Bremen, die rechte Hand des Kaisers nennen, so war Egon von der Harzburg die linke, und mit Hilfe jenes Brälaten wurde es leichterem leicht, seinen einzigen Feind bei Hofe, den Kämmerer der Kaiserin Bertha, Grafen Ulrich von Godesheim, im Baume zu halten.

Nur der letzte Schimpf, den jener sächsische Ritter dem Egon auf dem neulichen Pfingstturniere angethan hatte, schmerzte diesen noch wie eine frische Wunde.

Was galt's indessen? Heinrich IV. hatte seinen Günstling für jene Niederlage reichlich entschädigt und Egon selber hatte inzwischen im Dome die Bekanntschaft der schönen Gisa gemacht, die ihn vorläufig alles Andere vergessen ließ.

Gleich nach jenem Auftritte in Walbag's Hause, dessen Zeuge kein anderer als Egon gewesen war, hatte er unverdächtige Kundschafter ausgesandt, die ihm das Verhältniß Kunrads zu des Goldschmieds Tochterlein und die Stellung Meister Dietrichs zu diesem Verhältniß nach seiner eigenen, wenn auch nur flüchtigen Wahrnehmung in allen Stücken bestätigten. (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 22. Juli. (Königlich Preußische Lotterie. — Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Biehung der vierten Classe 158. Königlich Preußischer Klassenlotterie fielen:

Der zweite Hauptgewinn von 300,000 Mark auf Nr. 47,305.

1. Gewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 24,597.

2. Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 41,526 79,976.

46. Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 37 436 2473 4835 5781 10,310 15,489 20,429 20,890 20,975 22,042 24,915 25,407 26,659 28,261 29,188 29,911 31,409 32,685 40,155 43,279 49,346 49,715 50,511 55,414 57,161 62,325 63,999 65,461 68,481 69,525 69,754 71,927 71,931 73,974 74,194 74,312 75,020 77,794 79,273 81,030 81,066 83,856 87,233 93,078 93,884.

49. Gewinn zu 1500 M. auf Nr. 3704 4209 4388 5250 9165 13,586 14,561 16,605 17,046 17,306 18,894 19,982 20,396 20,685 21,711 24,324 26,952 27,794 28,924 31,987 33,351 40,071 42,741 44,319 45,131 46,270 46,327 46,967 47,103 48,976 50,729 50,865 54,053 54,196 57,597 58,544 60,673 61,293 63,223 66,821 74,726 77,888 80,817 81,870 82,150 82,745 85,037 86,672 91,141.

62. Gewinne zu 600 M. auf Nr. 418 857 3794 5491 6354 6974 8921

11,082 11,407 13,370 14,574 14,598 20,166 22,021 22,821 23,361 24,817 26,062 31,708 34,753 35,221 35,446 35,831 38,997 39,771 43,196 43,272 43,436 46,591 46,638 47,329 47,644 48,148 49,739 49,900 50,884 51,249 51,979 53,394 56,399 60,715 63,293 63,452 65,148 68,448 69,284 69,508 70,814 73,573 78,731 78,845 80,951 83,043 83,846 84,175 86,203 87,195 89,304 90,058 90,151 91,078 93,903.

5716 Die Haarsalsame der Haarkünstlerin Frau **Maria Schubert**, Langstraße 18 hier selbst, gegen das Ausfallen und Ergrauen der Haare, haben sich ihrer **Vorzüglichkeit** wegen bereits einen **Vertruf** erworben und werden Haarleidende hiermit ganz besonders darauf aufmerksam gemacht.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Geboren.

Gießberg. Den 28. Juni. Frau **Inn. Fischer** e. T., Emma Pauline. Grünau. Den 4. Juni. Frau **Gerichtsschreiber Hünig** e. T., Clara Mathilde Charlotte.

Strauß. Den 29. Juni. Fr. **Landwirth Männig** e. S., Friedrich Wilhelm.

Hartau. Den 23. Juni. Frau **Eisendreh. Hultsch** e. T., Clara Hedwig.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. Juli. **Arth. Rauher**, Bildhauersohn, 4 J. 9 M. Den 13. **Hermann Oscar**, S. d. Arbeiter Carl Hoffmann, 7 W. Den 14. August **Hentschel**, Dienstmann, 48 J. — **Ernst Kühn**, Landbriefträger, 46 J. Den 15. **Marie Bertha**, E. d. Handelsmann Heinrich Hoffmann, 5 Wochen. Den 16. **Walter Georg Hermann**, S. d. Staatsanwaltsgehilfen Paul Chuchul aus Gnesen, 8 M. 16 T. — **Heinrich Richard**, S. d. Haushälter Heinrich Schreit, 8 M. — **Franz Rechnungsrath Louise Walther**, geb. Hertrampf, aus Posen, 63 J. 5 M. 22 T.

Donnerstag, d. 25. Juli cr.,

Nachm. 5 Uhr:

Missions-Gottesdienst, gehalten vom Missions-Director **Dr. Wangemann**, Berlin, in der **Gnadenstraße** zu Hirschberg.

7528 Heut früh 5 $\frac{1}{4}$ Uhr folgte mein kleiner

Ferdinand

seiner Mutter in die Ewigkeit nach. Tieferbetrübt um stille Theilnahme bittend, widmet Freunden u. Bekannten diese traurige Anzeige

Theodor Selle.

Hirschberg, den 23. Juli 1878.

7526 Heute Vormittag 9 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief nach mehrwöchentlichem schweren Krankenlager unter theurer unmöglichster Bäte, Schwieger- und Großvater, der

em. Lehrer

Johann Gottlieb Weinhold,

Inhaber des Adlers zum Hohenzollern'schen Haussorden, in dem Alter von 78 J. 5 $\frac{1}{2}$ M. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Löwenberg, d. 21. Juli 1878.

Vermischte Anzeigen.

Hirschberger Portland-Cement zu Fabrikpreisen,

Doppelner Portland-Cement,

Eisenbahnschienen bis 24 Fuß lang, sowie

sämtliche Artikel des **Stabeisen-Geschäfts** offeriren zu soliden Preisen

Trump & Co.,
Stahl- und Eisenhandlung.

7393



Blaubeeren

J. Gattel,

äußere Burgstraße 7.

Kaufst

7535

Regulatoren.

Durch Ankunfts von mehr als 100 Stück gut und sauber gearbeiteten Regulator-Gehäusen in den verschiedensten, geschmackvollsten Mustern u. Holzarten bin ich in den Stand gesetzt, complete Regulatoren zu ausstellend billigen Preisen, 1. Qualität von Werken, abzugeben, und mache ich ein werthes Publikum auf diese Gelegenheit ganz besonders aufmerksam.

7458

W. Thormann,

Eppner'sche Uhren-Handlung,

Promenade 31. Hirschberg, Promenade 31.

Mein bedeutend **Lampen-, Blech-, Messing- und Lackt-Waarenlager**, überhaupt alle dgl. Haus- u. Küchengeräthe, **beste Petrol.-Kochöfen** halte gen. Beachtung empfohlen. Bestellungen jeder Art, dgl. Reparaturen. **Bade- u. Sitzwannen, Wasch- und Umlagmaschinen** (auch zur leihweisen Benutzung), **Maul-Görde** und **Hundehalsbänder**.

Herm. Liebig, Klempnerstr., Hirschberg, am Burgthor.

7532

Kaiser-Coffee, das allerfeinste, täglich gebrannt, à Pfd. 2 Ml. 20 Pf. empfiehlt

7517

G. Noedlinger.

Zur gefälligen Beachtung für Zahnlöse und Zahngleidende.

In Folge vieler Aufforderungen geehrter Patienten werde ich für schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse (neuester, anerkannt bewährtester Methode), schmerzlose Zahnoperationen, Plombirungen in Gold, Silber u. c., Zähnerneigungen u. c. in **Hirschberg Freitag**, den 26. und **Sonnabend**, den 27. d. M., im **Hotel zum Ross**, Zimmer Nr. 2, zu consultiren sein.

A. FREY.

P. S. Umarbeitungen nicht passender Gebisse werden **sohnell** und **solid** ausgeführt. **Umentgelts.** Behandlung für Unbemittelte.

Seit Jahren hatte ich Gelegenheit, die aus dem Zahntechnischen Institut des Herrn Frey in Schweidnitz hervorgegangenen künstlichen Zähne und Gebisse kennen zu lernen, deren **Vorzüglichkeit** in Betreff ihrer **Solidität** und **Bruchbarkeit** zum **Kanu** ich daher Federmann mit gutem **Wissen** empfehlen kann.

5713

Waldenburg. Dr. med. **Michaelis**, pract. Arzt u. Dem Herrn Frey in Schweidnitz spreche ich hierdurch meine besondere Anerkennung aus für seine vorzügliche Zahntechnik, welche er an mir angebracht hat. Sowohl die Methode schmerzloser Operation, als auch die Sorgfalt und Sicherheit, welche Herr Frey bereits anderwärts mehrfach mit höchst auffälligem Erfolge bewiesen, empfiehlt diesen vorzüglichsten, gewissenhaftesten Zahnärzten allen, die seiner Hilfe bedürfen. Sein Verfahren ist so einfach als zweckmäßig, und diejenigen, welche sich seiner Kenntnisse bedienen, werden ihm allgemeine Beifall zollen.

A. Knoblich, Geisl. Rath.

Breslau.

7506 Ein Wittwer in angenehmer u.

geachteter Lebensstellung sucht eine intelligente Lebensgefährtin im Alter von 30—35 Jahren. Alleinstehende Damen mit etwas Vermögen werden gebeten,

ihre w. Adresse nebst Photographie und Angabe ihrer Verhältnisse in der Exped. des „Boten“ unter Chiffre B. J. F. A. vertrauensvoll niederzulegen.

7536 Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß am 1. August d. J. ein

CURSUS

für Schüler beginnt, welche das

Clavierspiel

gründlich erlernen wollen.

Da mir durch meinen mehrjährigen Aufenthalt in **Hirschberg** das größte Vertrauen von Seite der Eltern geschenkt wurde, so bitte ich auch fernherum um die Gewogenheit und verlässliche, daß es stets in meinem Interesse liegen soll, allen meinen Pflichten pünktlich nachzukommen.

Anmeldungen von Anfängern, sowie bereits vorgedrückten Schülern nehm ich täglich in meiner Wohnung,

Priesterstr. Nr. 3,

Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr, entgegen.

Hochachtungsvoll

Christine Appelt,

Dampf- und Wannenbäder täglich bei 7498 G. Finger.

Ehrenerklärung.

Hierdurch nehme ich den gegen die Frau des Restgutsbesitzers **G. Kaltbrenner** hier s. von mir ausgesprochenen Verdacht, anonyme Briefe an mich geschrieben zu haben, als unwahr zurück. Schiedsamtlich verglichen, leiste derselben öffentliche Abbitte, zahlte 6 Mk. in die hiesige Ortsarmenfasse und warne vor Weiterverbreitung meines Verdachtes.

Actisdorf, den 19. Juli 1878.

Carl Krause, Bauerngutsbesitzer.

5707

Reis, 5 Pf. 90 Pf.
im Ballen billiger. 7531
Paul Spehr.

Zagdhunde.

7534 Vier Wochen alte Hühnerhunde, englische Rasse, sind bei dem Unterzeichneten zu verkaufen.

Bemerk't wird, daß mehrere abgeführte Hunde von dieser Rasse pro Stück mit 180 Ml. bezahlt sind.

Malvaldau, den 22. Juli 1878.

W. Kasch.

Frischen Erdbeersaft

empfiehlt die Adler-Apotheke, 7084 Hirschberg, Langstr.

Schlacken sind abzufahren 7521 in der Arnsdorfer Papierfabrik.

7518 Gut gelagerte Cigarren in jeder Preislage offerirt

G. Noerdlinger.

Gummiartikale
Jeder Gummiartikale wird billig und schönstens angefertigt. H. Mielck, Hamburg, Fabrik n. Import von Pariser Gummiartikale besonderer Specialität. Vorsichts-Präparate aus verschiedenem Material, export, en gros, detail. Garantiert wird: Zollfreie Zusend. n. allen Ländern. Beantw. jeder Auftrage, Special-Praisl. gratis.

7485 Von kleinen Heringen, 3 Stück 10 Pf., empfiehlt neue Sendung

Paul Spehr.

Blaubeeren

grün u. getrocknet, lauft von jetzt ab fortwährend J. Neigenfind, Krummbübel.

1 Pianino
ist für 90 Thaler zu verkaufen. 7471
Pianoforte-Handlung von G. Förster, Freiburg i. Sch.

Zu verkaufen
1 Kuhbaumtisch, 1 Sofya, 2 Fauteuils, rotüberzogen, 1 Polysander-Pianino in Probsthain bei 7505 Dr. v. Seredynski.

Eupatoria,
sicherstes Mittel gegen Motten, in Schachteln zu 25 und 50 Pf., empfiehlt G. D. Marquard, lichte Burgstr. 22.

Das 120 Seiten Gicht u. starke Buch Rheumatismus,
eine leicht verständliche, viel- fach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorrätig in der Buchhandlung von Paul Richter in Hirschberg i. Schlesien, welche dasselbe auch gegen Ein- lösung von 35 Pf. freo. per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Adressen be- weisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur. 7515

7519 Eine noch brauchbare 18jährige Halb-Chaise steht billig zum Verkauf beim Schmiedemüller. Scharf zu Voigtsdorf.

Feinsten **Jamaica-Rassée** von vorzüglichem Geschmack, ungebrannt a Pfund 120 Pf., gebrannt 160 empfiehlt angenehmst 7307

Paul Spehr.

Himbeerfaß

in Flaschen und ausgewogen bei **Dunkel, Hirschapotheke,** Bahnhofstraße, 7333

5718 1 Commode u. 1 Kinderbettstelle zu verl. Mühlgrabenstr. 1 i. Hinterh.

Wiesbaden, d. 21. Juli 1878. Sechste Frau **Schubert**!

Ihre mir gesandten Haarbal- same erweisen sich entschieden

wirkungsvoll

und bitte noch um 2 Flaschen. Höchst wahrscheinlich erhalten

Sie in diesen Tagen einen Auftrag von Herrn Müller grand Hôtel de Paris St. Petersburg. Es dürfte dies die Initiative zu einem

bedeutenden Absatz

nach Russland sein. Ich werde für Ihre ausgezeichneten

Präparate

mit Nierenzugung empfehlend

eintreten. 5715 Hochachtungsvoll

Franz Bouffier,

Oberlehrer,

Bleichstr. Nr. 23.

Geschäfts-Berkehr.

9000 Thaler

zu 4% sind auf ein ländl. Ackergrundstück a. 12 Jahr per 1. Stelle d. Abs. Plakate zu vergeben. 7529

Gutsverkauf.

7452 Ein Gut, ca. 137 Morgen, im Kreise Liegnitz, mit vollständigem lebenden und toden Inventarium und vorzüglichem Bauzustand ist bei einer Anzahlung von 6—8000 Thlr. sofort zu verkaufen. Selbstläufer erfahren Näheres unter Chiffre B. K. 20 postl. Jauer.

Ein Haus mit Garten an der Promenade in Hirschberg ist bald zu verkaufen. 7129 Näheres in der Exped. d. "Boten".

Eine Gärtnerstelle

mit 25 Morgen Acker und Wiesen nebst Inventar ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. 7519 Das Nähere beim Besitzer in Nr. 15 zu Hohenwies bei Schmiedeberg.

Pacht-Gesuch.

7431 Ein Gasthof oder eine frequente Restauration wird von mir bald oder per 1. October zu übernehmen gesucht. Gesäß. Offert. unt. **Os. Pluschke** in Striegau, Haidauerstraße 8, erbet.

7510 Mein Haus, Nr. 1 Heidelberg bei Petersdorf, mit 9 Morgen Acker und Wiese, bin ich Willens verändert zu verkaufen.

August Rindfleisch, Heidelberg b. Petersdorf.

Mühlen-Berkauf.

9511 Veränderungshalber bin ich Willens meine Wassermühle mit 2 Gängen, stehendem Vorgelege, sehr hohem Gefälle, Wasserrad, Wasserbette und Mühlleisen, ganz neu, gut aushaltender Wasserkraft, mit sehr schöner Landwirtschaft, nebst vollständiger Ernte sofort im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Auch kann eine Stelle mit sehr schönen Obstgärten übernommen werden.

Alles Näherte bei mir selbst. **Gustav Klingner**, Müllermeister in Lauterbach b. Wollenhain.

5708 Eine gut gebaute Windmühle mit Spitzgang, neue Einrichtung, französische Steine, nebst Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden mit 3 Morgen Acker 1. Klasse, 10 Minuten von einer an der Bahn belegenen, belebten Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens, ist Familienverhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter **M. 1** an die Stadt- buchdruckerei des Herrn **Kuhn** in Buben erbeten.

Gasthaus-Berkauf.

Ein in lieblicher Stadt gut gelegenes Wirthshaus, neu, massiv gebaut, mit vollständiger Concession, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verl. Anzahlung 2000 Thlr., anderer Hypothekenstand seit. Näh. zu erfahren in der Mehlhandlung bei Herrn 5717

Dittrich, Neub. Burgstr. 1.

Haus-Berkauf.

5708 Ein einstöckiges Haus mit Garten, in der Vorstadt von Hirschberg, ist veränderungshalber baldigst zu verkaufen. Näheres bei

R. Schuwardt, Seelermstr.

Mühlen-Berkauf.

7454 Eine Wassermühle mit französischem Mahl- und Spitzgang, stets ausreichendem Wasser, dazu gehört ca. 12 Morgen, guter Acker und Wiese, Bauzustand gut, Wohnh. 2 stöckig, ist mit todom und lebendem Inventar u. guter Ernte bei gering. Anzahlung sofort zu verkaufen oder auf eine kleine Ackerstelle zu verkaufen. Näheres in der Gassenmühle zu Ketschdorf, Kreis Schönau.

Destillation S- Ausschank

in Breslau, gute Lage, ist sofort billig zu verkaufen oder mit Caution zu verpachten. Offerten sub **R. K. 10** sind an die Expedition des "Boten" zu richten. 7503

Verkauf.

7502 Eine Landwirtschaft von 44 Morgen gutem Acker und Wiesen, mit **Gastwirtschaft** verbunden, ist vollständigem Inventar ohne Einmischung eines Dritten preiswerth zu verkaufen. Näheres durch

E. Zobel in Greiffenberg.

Das Ob

auf dem Greiffenberg-Schoosdorfer Wege ist zu verpachten. 7501 **Dom. Mittel-Schoosdorf** bei Greiffenberg.

7507 Eine Töpferei wird in der Bergsgegend bald zu pachten gesucht von

Carl Schubert, Töpfer,

Breslau, gr. Scheitnigerstr. 15 e, 3 Tr.

Ein Haus

mit 5 Stuben und schönem Garten ist bei 500 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

5683 **A. Leder**, Hellerstraße 5.

1 Gasthof in Liegnitz,

dicht am Ninge, belebteste Straße, gute Lage, viel Verkehr und Auspannung ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Preis 15,000 Thlr. Inventorium alles gut. 5703

H. Egner, Liegnitz, Heinrichstr. 23.

Am vergangenen Sonnabend wurde auf der Chaussee von Hirschberg nach Erdmannsdorf eine **Vedertasche**, enthaltend 2 Schlüsse, verloren. Abgabe derselben in der Expedition des "Boten" a. d. Riesengebirge" erwünscht.

2 Mark Belohnung

Demjenigen, der mir meinen **grauen, strohaargigen**, mit Ledergurt versehenen **Hund** wiederbringt. Abzeichen: weiße Brust, weiße Spize an der Nase und weiße Poten. 5679

Vor Anlauf wird gewarnt.

Enzenberg, Handelsmann in Timmersdorf.

7524 Am 21. d. M. hat sich ein schwarzer Hund mit braunen Beinen und langer Nase bei mir eingefunden. Der rechtjährige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten und des Futtergeldes abholen beim Gutsbesitzer **Joseph Elsner** in Wittgendorf.

Vermietungen.

5684 Eine freundliche Wohnung zu vermieten Neub. Burgstr. 3.

7516 Eine Wohnung von 3 Stuben und Küche, sowie übrigem Beigefüll. wird von einem ruhigen Mieter zu Michaeli zu mieten gesucht.

Näheres bei

A. Thamm, Hotelbesitzer.

7527 In Petersdorf u. R. schönste Lage am Orte, im Postgebäude, ist ein Laden anderweitig zu vermieten, darin ein gangbares Colonial- und Schnittwarengeschäft betrieben werde. Auch Wohnung, Keller u. Remisen, und vorzügliches Brunnenwasser, zur Destillation sich eignend. Näheres bei

Ewald Böhneke dafelbst.

Arbeitsmarkt.

7509 Durch den Tod des bisherigen Inhabers ist die

Lehrer- u. Kantorstelle in Siedorf, Sr. Hirschberg,

mit einem Einkommen von 1500 M. vacant geworden. Bewerbungen sind für dieses Mal an die Königliche Regierung in Liegnitz zu richten.

Boethelt,

Revisor.

7520 Für Blumen- und Gemüsegärten wird ein tüchtiger

Gärtner

gesucht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **O. P.** sind in der Expedition des "Boten" niedergelegen.

7520 Einen Barbiergehilfen sucht **R. Ferian**, Hermsdorf u. R.

7470 Ein tüchtiger Schmiede-Wer- führer und 3 Schmiedegehilfen, so- wie 1 Sattlergehilfe auf Lugschwagen werden angenommen bei

Ed. Lanbe, Wagenfabrikant in Jauer.

7487 3—4 tüchtige, ordentl. Stein- mehgehilfen sucht sofort Bildhauer

Wagner in Schönau.

7530 Einen fleißigen, nüchternen und ehrlichen **Arbeiter**, aber nur einen solchen, der im Geschäft mit thätig sein muß, sucht verwittert. Brauermeister

H. Müller in Voigtsdorf.

4711 Eine gesunde, kräftige **Amme**
sucht. Frau Lebamme **Krischer**,
Hirschberg, Hellergasse.

7512 In meinem Colonialwaren-
und Destillations-Geschäft findet
ein kräftiger Knabe aus anständi-
ger Familie als

Lehrling

sofortige Aufnahme.
Waldenburg 1. Schl.

F. Cohn.

5689 Einen Lehrling für die Cigaren-
branche per sofort oder später suche
unter sehr günstigen Bedingungen.

Adolph Hannach in Glogau.

5710 Einen Knaben, der **Schnü-
mäher** werden will, nimmt an
Ernst Demuth, Ober-Verbisdorf.

Bergnügungs-Kalender

5709 Heute empfiehlt hausbadenen
Kuchen und Waffeln bestens
E. Tengler.

Theater in Warmbrunn.

7525 Donnerstag, den 25. Juli. Neu-
einsiedlung: **Die Banditen**, oder:
Abenteuer einer Ballnacht. Lust-
spiel in 4 Acten von Roderich Benedix.
Freitag, den 26. Juli. Auf viel-
seitiges Begehrn zum 4. Male: **Häse-
manns Tochter**. Volksstück mit Ge-
sang von A. L'Arronge.

E. Georgi.

Circus Blumenfeld.



Heute
Mittwoch, den
24. Juli er.:

Große Vorstellung.

Unter Anderm.:
**Der englische
Courier**,

vorgeführt auf vier
Ponyhengsten vom
kleinen **Charles**.

Grand Soiré equestre,
Vorführung der drei Freiheitspferde
Othello, **Columbus**, **Orloff**
durch den Director.

Poet, **Minisch.-Komische** Scene zu Pferde von
Ms. **Moriss**.

Außerordentliche Production
auf dem Drahtseil von Hrn. **Peter**.

Vor- u. Rückwärtsprünge
des Parforce-reiters
Herrn **Ludw. Blumenfeld**.
Aufstreten der Damen
Fräulein **Karoline, Rosa** und
Frau **Jansen**.

5 Clowns.

Morgen Abend 8 Uhr Vorstellung.
M. Blumenfeld.

NB. Omnibusse nach Warmbrunn
halten vor dem Circus. 7522

Mohaupt's Gesellschafts-Garten in Hirschberg.

7490

Mittwoch, den 24. Juli er.:

Letztes großes Militair-Concert,

ausgeführt von der aus 52 Mann bestehenden Capelle des Königl. Sächsischen
4. Infanterie-Regiments Nr. 103 aus **Bautzen**, unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Jahrow**.

Aufang Abends 8 Uhr.

Entre 50 Pf.

Galerie in Warmbrunn.

Mittwoch, den 24. d. Mts.:

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Königl. Sächsischen 4. Inf.-Regts. Nr. 103
aus **Bautzen** unter persönlicher Leitung ihres Musik-Directors Herrn

Alfred Jahrow.

■ Anfang 4 Uhr. — Entre 50 Pf. ■
Es lädt ergebnist ein

G. Daenzer.

Hotel „Preußischer Hof“, Schmiedeberg.

Dienstag, den 30. d. Mts.

Großes Militair-Extra-Concert

von der Capelle des Königl. Sächs. 4. Infant.-Regts. Nr. 103 aus **Bautzen**
unter persönlicher Leitung ihres Musik-Directors Hrn. **Alfred Jahrow**.

Orchester: 52 Musiker.

Aufang 6½ Uhr. Entre 50 Pfennige. 5706

Zum Schlus des Concerts: großer sächs. Zapfenstreich,
Illumination und Feuerwerk.

Gustav Mohaupt.

Börse und Handel.

Cours-Orig.-Telegramme d. „Boten a. d. Niesengeb.“

Breslau,	23. Juli.	22. Juli.
Öster. Bankn.	175,00	175,25
Östl. Cred.-Act.	455,00	459,50
Berlin,	23. Juli.	22. Juli.
Öster. Bankn.	175	175,00
Östl. Cred.-Act.	454,50	454,50
Russische Bankn.	215,00	217
Wien,	23. Juli.	22. Juli.
Östl. Cred.-Act.	259	260,50
Napoleonsdor.	9,275	9,275

Bresl. Börse v. 22. Juli.

Deutsche Fonds.		
Pr. Staats-Anleihe	4	96 etw. b.
do. Consolirte	4½	105,50 B.
do. Staatschuldscr.	3½	92,50 B.
Bresl. Stadt-Oblig.	4	—
do. do.	4½	101,50 B.
Schl. Pfdb. a. Lit. A.	3½	86,75 b.
do. do. neu. A.	3½	—
do. do. Lit. A. I.	4	97 b.
do. do. II.	4	95,50 G.
do. do. . . .	4½	102,35 b.
do. Rüftal I.	4	—
do. do. II.	4	95,50 b.
do. do. . . .	4½	102,25 B.
do. Lit. C. L.	4	96,75 B.
do. do. II.	4	95,50 b.
do. do. . . .	4½	102,25 G.
do. Lit. B.	4	—
do. Bored.-Pfndbr.	4½	95 b.
do. do.	5	99 b. G.
Pof. Cred.-Pfndbr.	4	95,15-25 b. G.
Schles. Rentenbrie	4	96,75 b.
Pofener do.	4	—
Pr. Schub.-Prior.	4	91,60 G.
Bresl.-Schw.-Freib.	4	91,60 G.
do. Lit. I.	4½	95,40 b. G.

Oberschl. Eisenb. C. 3½

do.	1873 Br.	4	91,95 b.
do.	D. . . .	4	94,25 B.
do.	E. . . .	3½	85,80 b.
do.	F. . . .	4½	100,75 G.
do.	G. . . .	4½	100,50 b.
do.	H. . . .	4½	101,15 B.
do.	1869er	5	101,60-65 b.
Rechte-Oder-llser	4½	100,75 B.	

Ausländ. Bahnen.

Deut. Frz.-Staatsb.	4	—
Rumäni.	4	34,35-50 b. B.
Lomb. Staatsb. (B.)	4	—

Ausländ. Fonds.

Deut. Silber-Rente	4½	58,25 b.
do. Papier-Rente	4½	56,50 G.
Pol. Bldg.-Pfndbr.	4	59,10-35 b. G.

Eisenb.-St. -Act.

Bresl.-Schw.-Freib.	4	63,25 G.
Öberchl. A. C. D. F.	3½	128,25-40 b.
do. B.	3½	—

Rechte-Oder-llser

4	106,75 b.
---	-----------

Bank - Actien.

Bresl. Disc.-Bank	4	63 B.
Bresl. Wechsl.-Bank	4	73 B.
Schl. Bl.-Ver.-Anth.	4	87-7,25 b. G.
Schl. Boden.-Credit	4	90,25 G.

Industrie-Actien.

Laurahütte a. Cassa	ex	83 G.
Kramsta Schl. Wein	4	—

Berl. Börse v. 22. Juli.

Fonds- und Geld-Course.		
Deutsche Reichsanl.	4	96,10 b. G.
Pr. consol. Anleihe	4½	105,40 b. G.
Pr. Anleihe v. 1876	4	96,10 b.
do. 4½-ige	4	96,00 b.
Staatschuldscr.	3½	92,40 b.

Mohaupt's Gesellschafts-Garten in Hirschberg.

7490

Mittwoch, den 24. Juli er.:

Letztes großes Militair-Concert,

ausgeführt von der aus 52 Mann bestehenden Capelle des Königl. Sächsischen 4. Infanterie-Regiments Nr. 103 aus **Bautzen**, unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Jahrow**.

Aufang Abends 8 Uhr.

Entre 50 Pf.

Galerie in Warmbrunn.

Mittwoch, den 24. d. Mts.:

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Königl. Sächsischen 4. Inf.-Regts. Nr. 103 aus **Bautzen** unter persönlicher Leitung ihres Musik-Directors Herrn

Alfred Jahrow.

■ Anfang 4 Uhr. — Entre 50 Pf. ■
Es lädt ergebnist ein

G. Daenzer.

Hotel „Preußischer Hof“, Schmiedeberg.

Dienstag, den 30. d. Mts.

Großes Militair-Extra-Concert

von der Capelle des Königl. Sächs. 4. Infant.-Regts. Nr. 103 aus **Bautzen**
unter persönlicher Leitung ihres Musik-Directors Hrn. **Alfred Jahrow**.

Orchester: 52 Musiker.

Aufang 6½ Uhr. Entre 50 Pfennige. 5706

Zum Schlus des Concerts: großer sächs. Zapfenstreich,
Illumination und Feuerwerk.

Gustav Mohaupt.

Qualitäten verläuflich, per 100 Kilogr.
sächsischer weißer 18,20 — 20,50 — 21
Rt., gelber 18,10 — 19,20 — 20,40 Rt.,
feinstes über Rotz bezahlt. Roggen
nur billiger verläuflich, bezahlt wurde
per 100 Kilogramm netto 12,50 —
13,50 — 14 Mark, feinstes über Rotz
bez. Gerste in matter Haltung, per
100 Kilogramm 12 — 13 Rt., weiße
14 — 14,70 Rt. Hafer stärker ange-
boten, per 100 Kilogr. 11,60 — 12,40 —
13,10 — 13,70 Rt., feinstes über Rotz,
Weiß ohne Aenderung, per 100 Kilogramm
11,40 — 12,40 — 13,20 Mark.
Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr.
12,80 — 13,80 — 16 Rt. Bohnen
schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 19
— 20 — 21 Mark. Lupinen ohne
Frage, per 100 Kilogramm gelbe
9,10 — 10,30 — 11 Rt., blonde 8,80 — 9,80
10,20 Rt. Weizen gute Rausch, per
100 Kilogr. 10,40 — 11 — 11,60 Mark.
Deljaaten schwach gefragt. Winter-
raps per 100 Kilogramm 28 — 26,75
— 24,25 Rt. Winterrüben per
100 Kilogr. 27,50 — 26 — 24,25 Rt.
Kleesamen nominell, rot. preishalt.,
per 50 Kilogr. 32 — 42 — 47 — 52 Rt.,
weißer ohne Zufuhr 40 — 44 — 57
bis 66 — 70 Rt., hochsiner über Rotz;
schwedisch höher 88 — 95 — 100 Rt.
Thymothee nominell, per 50 Kilogr.
15 — 19 — 20,50 Rt. Wehl ohne Aenderung,
per 100 Kilogr. 27 — 32 — 37 — 42 — 47 — 52 Rt.,
Weizen fein 29 bis 30,50 Mark, Roggen fein
21,25 — 22,25 Rt. Haubaden 19,75 —
20,75 Rt., Roggen-Zuttermehl 9,25 —
10 Rt., Weizenkleie 7,60 — 8,40 Mark.

Bank - Papiere.

Deutsche R.-Bank 6,00	4½	156,50 b. G.
Disc.-Gesell. 5	4	140,50 b.

Producten-Bericht.

Breslau, 23. Juli, 9½ Uhr Vorm.

Landzuhu und Angebot aus zweiter
Hand war mäßig, die Stimmung im

Allgem. gedrückt. Weizen nur seine

Sinkt: fest, ohne Umst.

Spiritus unveränd. Gt. — Liter,
per Juli u. Juli-August 51,50 bez., per

August-September 51,40 b. u. Br., per Sept.-October 50,80 Br., per October-
November —, per April-Mai —.

Bink: fest, ohne Umst.